

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

282 (8.12.1901) 1. Blatt

Verkauft täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegenommen.

# Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Blatt 798.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage  
oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Rabatt.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureaus an.  
Redaktion und Expedition:  
Aderstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 282. 1. Blatt.

Samstag, den 8. Dezember

1901.

## Interessanter Briefwechsel zwischen Wilhelm I. und seinem Reichskanzler Bismarck.

Fürst Bismarck war bekanntlich ein gründlicher Diktator. Das haben verschiedene Personen aus den höchsten Kreisen erfahren und fühlen müssen. Längere Zeit gehörte auch Herzog Ernst von Stoburg-Gotha zu den von Bismarck Gedachten. Das ergibt sich aus dem 1. Band des Anhangs zu den „Gedanken und Erinnerungen“.

Am 3. April 1866 schrieb Bismarck an König Wilhelm I.:

„Eure Majestät haben durch Abeten zu beschien geruht, daß ich mich über die Frage äußere, ob der christlichsozial wieder befestigte Brief des Herzogs von Stoburg zu beantworten ist. Ich erlaube mir daran zu erinnern, daß der Herzog von Stoburg seit 4 Jahren an jeder Sitzung gegen Eure Majestät innere und auswärtige Politik befehligen gewest ist. Seine Hoheit hat wesentlich zur Verhinderung demokratischer Wahlen in Preußen durch Geld und Einfluß mitgewirkt, sich an den Reichstag zur Bewannung des Volks (Wahlen-Großbesitz) beteiligt, und der Monarchie gegenüber sich so verhalten, daß Eure Majestät in einem längeren Schreiben dem Herzog schlagende Vorhaltungen machten, und den Befehl deselben wegen des Abeten Eintrages in der Armee abtönten. Der Herzog mit seinen Beamten Samwer und Brandt ist der Hauptträger des antipreußischen Augustenburgerbundes, ohne ihn hätte der Gedröng mit sich reden können. Der Herzog hat die Abfertigung Lord Rapiers, als eines zu Preußenschen Diplomaten, herbeigeführt. Die Einwirkung des Herzogs auf Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen erlaube ich mir christlichsozial anzudeuten. Gleich ob aber ich nicht zu viel, wenn ich Seine Hoheit als einen der unverschämtesten Widersacher der Politik Eurer Majestät bezeichne und von ihm keine Eingebung für Eure Majestät erhoffe und nicht erwarte.“

„Das vorstehende Schreiben des Herzogs, der offenbar zum Behufe der Mitteilung an Eure Majestät bestellte, durchweg unmaßvolle Brief des Grafen Mensdorff vertritt einen Zusammenhang mit den Krönungen, welche von der Königin Victoria durch Vermittlung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen an Eure Majestät gelangten, und gewiß werden Allerhöchstdieselben ähnliche Zusammenhänge auch noch von anderer Seite zugehen. Das alles beruht ohne Zweifel auf einem wohlkalkulierten Plane, nach welchem die offene und heimliche Wegener der Politik Eurer Majestät demüht sind. Allerhöchstdieselben zur Begehrtheit gegen Österreich zu werden, und eine andere Politik dadurch anzubahnen, daß zunächst Eure Majestät jegliches Ministerium, und ich insbesondere als Ursache alles Übels dargestellt werde. Eure Majestät sind gewiß ohne meine Versicherung überzeugt, daß ich, auch wenn meine Gefühlsheil von den letzten Jahren unberührt geblieben wäre, doch jederzeit gern und mit lebhaftester Dankbarkeit für Eure Majestät und mit lebhaftem Eifer in den Anstalten übergeben würde, auch wenn, wenn mit meinem Verbleiben im Dienste keine Nachtheile für Eure Majestät verbunden wären, um wie viel mehr also, wenn mein Eintritt für König und Vaterland irgend welche Nutzen bringen könnte. Ich lebe aber keine Wollust, daß irgend ein anderer Minister Eurer Majestät eine andere Politik als die bisher verfolgte, und in dem Konflikt vom 28. Februar genehmigte, mit Euren Anträgen könnte, denn die Politik ist von jeder Parteipolitik unabhängig, und die hängig, nur durch Euren Willen gebunden, durch die Situation unvermeidlich gemacht. Wenn der Herzog von Stoburg eine andere Politik, wie sie den Minister Vorwürfen zu machen, erlaube ich mir, insbesondere den Preußenschen monarchischen Interessen und insbesondere dem Herzog entgegenzusetzen.“

„Eure Majestät sind gewiß ohne meine Versicherung überzeugt, daß ich, auch wenn meine Gefühlsheil von den letzten Jahren unberührt geblieben wäre, doch jederzeit gern und mit lebhaftester Dankbarkeit für Eure Majestät und mit lebhaftem Eifer in den Anstalten übergeben würde, auch wenn, wenn mit meinem Verbleiben im Dienste keine Nachtheile für Eure Majestät verbunden wären, um wie viel mehr also, wenn mein Eintritt für König und Vaterland irgend welche Nutzen bringen könnte. Ich lebe aber keine Wollust, daß irgend ein anderer Minister Eurer Majestät eine andere Politik als die bisher verfolgte, und in dem Konflikt vom 28. Februar genehmigte, mit Euren Anträgen könnte, denn die Politik ist von jeder Parteipolitik unabhängig, und die hängig, nur durch Euren Willen gebunden, durch die Situation unvermeidlich gemacht.“

„Mein alleruntertänigster Vorschlag geht deshalb dahin, daß Eure Majestät geruht wollen, den Brief des Herzogs unbeantwortet zu lassen und dem Abjunkten nicht verzeihen, daß die Überzeugung der Einlage Allerhöchstdieselben nicht angenehm berührt hat. Ist die Verschämtheit des Abjunkten dazu geeignet, so wäre es vielleicht gut, ein solches Abjunkten, das die Verschämtheit des Abjunkten nicht verzeihen, daß die Überzeugung der Einlage Allerhöchstdieselben nicht angenehm berührt hat. Ist die Verschämtheit des Abjunkten dazu geeignet, so wäre es vielleicht gut, ein solches Abjunkten, das die Verschämtheit des Abjunkten nicht verzeihen, daß die Überzeugung der Einlage Allerhöchstdieselben nicht angenehm berührt hat.“

„Der König ließ dann durch einen Leutnant v. Schlenitz dem Herzog Ernst mündlich Antwort zukommen. Sofort brachte die „Kreuzzeitung“ geharnischte Artikel gegen den Herzog. Derselben wurden alsobald dem König überreicht und dieser schrieb unterm 7. April an Bismarck:

„Wir werden heute die Nr. 78 und 79 der „Kreuzzeitung“ vorgelegt durch fremde Hand (da ich diese Zeitung seit 1861 (Kronungsartikel im Juni) nicht mehr halte) wegen der Schandartikel auf den Herzog von Stoburg. Wir ist das sehr unangenehm, da nur Sie und die Königin und Kronprinzliche Herrschaften Kenntnis von den Briefen des Herzogs an mich hatten, daher die Duelle des Artikels sofort errathen ist. Da Sie mir immer lauten, daß die Regierung keinen Einfluß auf die „Kreuzzeitung“ habe, so scheint hier doch ein Einfluß vorzuliegen, der dem widerspricht? Die Art, wie ich dem Herzog antwortete und das 2. Mal nicht antwortete, beweis ihm, daß ich keine Fortsetzung der Korrespondenz wollte. Aber solche Artikel wie auch, müssen ihn noch feindlicher gegen uns stimmen, und das ist nicht politisch richtig in diesem Moment. Ich bitte Sie also dem Hinweis der „Kreuzzeitung“ gegen den Herzog ein Ende zu machen.“

„Am gleichen Tage schrieb Bismarck zurück:

„Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst um Verzeihung, wenn ich durch die Artikel über die Vermittlung des Herzogs von Stoburg, welche sich nicht an den Brief deselben, sondern an eine Reihe anderer Zeitungsartikel über diese Vermittlung angeschlossen, Allerhöchstdieselben unzufriedenheit mit zugezogen habe. Ich würde es niemals wagen Eure Majestät zu täuschen, und geteilt offen, daß ich diese Artikel in der Hauptsache selbst veranlaßt habe, da ich, wie jeder andere meiner Kollegen, zwar nicht den Einfluß auf die „Kreuzzeitung“ habe, ans ihr fernzuhalten was ich will, aber doch soviel, daß sie aufnimmt, was ihrer Tendenz nicht grade widerspricht; das ist das Verhältnis findet mit der Spener'schen, der „Nationalen Zeitung“ und vielen anderen, und glaube ich auch nicht, diese Art Einfluß jemals in Abrede gestellt zu haben.“

„Es hatte mir gefehlet, daß Eure Majestät Selbst über die Unaufrichtigkeit in dem Verfahren des Herzogs und des Grafen Mensdorff entrückt waren; Eure Majestät verzeihen aber großmüthig den Mangel an Ehrlichkeit, der in einem solchen Verfahren liegt, wie die früheren Feindseligkeiten des Herzogs, der Eurer Majestät und dem Preußenschen Staate durch Begünstigung der Demokratie, durch Störung des Verhältnisses zu England mehr Schaden gethan hat, als er jemals durch eine Militärfantastik wieder gut machen kann, und der seine wahren Bemühungen gegen Eure Majestät zur Zeit des Frankfurter Fürstentags gezeigt hat. Eure Majestät werden an meiner Hingebung und an meinem Eifer keinen Zweifel haben; erwarteten Allerhöchstdieselben aber nicht das Uebereinstimmen von mir, daß ich ruhigen Blutes jederzeit bleibe, wenn ich sehen muß, wie mir der schwere, ich darf wohl sagen aufreißende Dorn, der mir obliegt, abendlich erschwert wird durch die Unaufrichtigkeit hochgehaltener Persönlichkeiten, denen das Gelingen Preussischer Politik, denen der Ruhm Eurer Majestät und des Königs am Herzen liegen sollte. Und weshalb trifft mich diese unverschämte Lüge, dieser Kampf gegen mächtige Einflüsse, den ich auf jedem Schritte der mühevollen Bahn zu bestehen habe? Nur weil ich mich nicht dazu verzeihe zweiten Herren zu dienen, andre Politik als die Eurer Majestät zu machen, andern Einflüssen als den Befehlen Eurer Majestät Nachachtung zu tragen. Mein Vergeh ist, daß ich bereit war, Eurer Majestät mit Ihrem Willen zu dienen, als Andre es verweigerten, daß ich nicht Anstand nahm, Eurer Majestät zu gehorchen, auf die Gefahr hin, mir die Lüge abzuwehren, die Eurer Majestät am nächsten liegen. Ich könnte Frieden haben, wenn ich, wie manche meiner Vorgänger, mich dazu verstehen wollte, daß was mir von anderer Seite aufgetragen wird, bei Eurer Majestät als meine eigene Überzeugung vorzutragen, und wenn ich namentlich in der innern Politik, in der Militärorganisation zum Vorkommen raufen wollte; denn in der äußern Politik geschieht es eigentlich nichts Anders, als was früher von denen, die mich ansehn, gewollt wurde.“

„Berzehen Eure Majestät, wenn mich in diesen Kämpfen das Gefühl, ungerathen angegriffen zu werden aus dem einzigen Grunde, weil ich meine Pflicht gegen Eure Majestät ohne Seitenblicke zu erfüllen suchte, die Ruhe verlieren läßt, die ich selbst gern bewahren möchte.“

„Zum Beweise, daß die Vermittlung des Herzogs schon länger Gegenstand der Presse ist, und von Wien aus zuerst besprochen wurde, lege ich einige Zeitungsartikel christlichsozial bei.“

„Man braucht keineswegs für Herzog Ernst begünstigt zu sein, um das Bismarck'sche Auftreten gegen ihn verwerflich zu finden.“

**Zur Tagesgeschichte.**  
\* Karlsruhe, 7. Dezember.  
Katholischer Professor und Freiheit.

„In Wien hielt die katholische österreichische Studentenverbindung „Austria“ am 3. Dezember ihren Jahresversammlung ab. Mehrere Professoren waren erschienen und hielten Anreden. Dabei richtete Hofrath Prof. Dr. Berner, Direktor der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ungefähr folgende, allgemeine beziehungsweise Worte an die Anwesenden:

„Seien Sie versichert, daß alle Professoren der Universität, mögen sie sonst privatim fremde Anschauungen immer hegen, es sich zur größten Freude annehmen, wenn sie sehen, daß ihnen eine würdevollere Jugend als Inhaberschaft geworden ist, daß sie sich mit Freude hingeben, wenn sie lehren können, Wissenschaft in die Herzen pflanzen können. Allerdings wird das Storn, das da hineingekollt wird, so anstreifen, wie das Herz ist. Ich will nicht auf das Gebiet des Jutes, ob vorandringende Wissenschaft oder nicht, eingehen. Ich kann Sie nur das Eine versichern, daß ich nicht wüßte, daß ich jemals in meinen Forschungen gehindert worden bin durch die Voraussetzung, daß Christus Gott und die katholische Religion die wahre ist. (Gebräuchlicher Beifall.) Es wird auch wohl nie der Fall sein, daß man meinen oder meiner Kollegen Schriften wird nachweisen können, daß wir in unseren Forschungen gehindert worden sind, oder daß wir da einen Kiesel vor die Augen bekommen haben, um nicht zu sehen, was Tag ist. Sie können sich daher sehr beruhigt auf einen Spruch der Heiligen Schrift verlassen in Allem, was lernen heißt, einen Spruch, den ich sowohl bei meinen Freunden als auch bei Feinden, welche anderer religiöser Anschauung sind, gerne anbringe, es steht nämlich im Ecclesiasticus: „Tradidit Deus mundum operatus est Dominus.“ So steht in der That, wenn Sie auf die letzten Urkunden übergehen wollen, alle unsere Wissenschaft aus. Wir haben nicht gefunden und wir werden nicht finden die letzten Gründe und Ursachen durch unsere Forschungen. Soweit wir aber leben und soweit wir kommen können, soweit ist die Voraussetzung gang und gar kein Hindernis für die Forschung, daß wir überall da, wo wir etwas finden, nur dann sagen, wir haben gefunden, wenn wir die Wahrheit gefunden haben. (Gebräuchlicher Beifall.) Das ist allerdings nicht jedes Forschers. Sie können daher sicher sein, daß das Gang von Ihnen abhängt, mögen Sie Professoren hören, welche Sie wollen; was Sie Ihnen lernen, das Positive, Sichere ist ihr Eigentum. Was darüber hinaus ist, ist Meinung, und die Meinung, die darüber hinausgeht über das, was sicher ist, ist unser tägliches Brot. Denn Gewißheit ist etwas, was den Menschen eben nicht bechieden ist. Und das ist eigentlich nichts Anders, als was ein alter Heide seiner Zeit schon gesagt hat: Das ist der größte Weisheit, daß es nicht weiß. Sie sehen also, darin stimmt das Heidenthum genau mit uns überein. Aber Ihr Streben nach der Wahrheit und vor allem Anderem Ihr Streben, den nicht bechieden sein, denn lernen muß man; man muß Alles das, was einem geboten ist, kennen lernen, und darin liegt hauptsächlich Ihre Tätigkeit an der Universität. Sie müssen gründlich lernen und Alles zu lernen trachten, was man lernen kann. Und wenn Sie ein wenig mehr thun, als was gerade Ihr Fach erfordert, so ist das gerade nicht zu viel gethan. Jeder beruht es nach der Universität schwer, wenn er nicht getrachtet hat, sich Alles anzueignen, was er sich nur aneignen konnte. Die Hauptaufgabe des Studenten und hauptsächlich des katholischen Studenten ist daher das Studium, das äußerste Studium an der Universität. Nehmen Sie auf den Studien in den Hörsälen zur Zeit, wo der Professor vorliest, Platz, geben Sie hinein und fassen Sie in den Seminarien und den anderen Instituten zu erobern an Wissenschaft, was Sie erobern können. Denn nur so

haben wir Aussicht, daß, wenn Sie einmal auf den Planeten, das Wort wahr ist: Innere Jungmannschaft ist unsere Hoffnung. (Begeisterter Beifall und Hochrufe.) Was sagen also unsere katholischen Professoren von Straßburg bis nach Wien? Unter katholischer Glaube hindert uns nicht, ehrliche Forscher zu sein und die Wahrheit anzunehmen, wo und wie wir sie finden. Und sehr richtig schrieb Prof. Dr. Spahn an den Rektor: Wir zuerst sind zu einem Urtheile darüber berufen, ob unser Gewissen es uns erlaubt, eine Gemeinschaft anzugehören, deren Bestand in der Aufrichtigkeit der Forschung und auf der Wahrheit der Lehre beruht und deren unverfälschte Erhaltung zum Segen des Vaterlandes uns wie ihnen am Herzen liegt.“ Wozu also der Streit? Alle Professoren der Welt können uns auch nicht eine einzige Thatsache, welche von irgend einer Wissenschaft je als Thatsache nachgewiesen wurde anführen, deren widerspruchsfolle Annahme dem überzeugten Katholiken durch keinen Glauben unmöglich gemacht würde. Warum nicht? Weil es solche Thatsachen nicht gibt und nicht geben kann. Bernunft und wahrer Glaube widersprechen sich nicht und können sich nicht widersprechen, weil Beide von der ewigen persönlichen Wahrheit zusammengeordnet sind.“

**Deutschland und die Polen.**  
Den Unruhen in Galizien sind lärmende Straßenauftritte deutschfeindlicher Art auch in Warschau gefolgt. Auch dort waren es polnische Studenten, die vor dem deutschen Konsulat zum Vorkommen kamen, aber noch weiter gingen, als ihre Kommilitaten in Lemberg; sie riefen das Konsulatgebäude herunter und vernichteten es, schändeten damit also ein deutsches Hoheitszeichen, und bewarfen das Erbgeschloß des Hauses, in dem die Anstalten sich befinden, mit Steinen. Nach einer Viertelstunde erschien bewaffnete Macht und vertrieb die Unruhestörer. Man wird sich schwerlich irren in der Annahme, daß die Berliner Regierung diesen Vorgängen mit anseherndem Mißfallen zuseht, um so mehr, als die österreichische und die russische Regierung sich schwer hüten werden, irgend etwas zu thun, das auch nur entfernt so aussehen könnte wie eine Vorhubschleifung. Die deutschen Botschafter in Wien und Petersburg haben demgegenüber mit entsprechenden Ministern Rücksprache genommen und Aufforderungen erhalten, mit denen sie zufrieden sein konnten. Aber ohne Zweifel leisten alle diejenigen Leute, die in Krakau, Lemberg, Warschau und anderwärts sich zu Kundgebungen gegen deutsche Konsulate vereinen lassen, den Polen in Preußen keine guten Dienste. Auch wenn man die Vorgänge in Warschau und das darauffin ergangene Gerichtsurtheil in Gnesen nicht billigen kann, empfindet man als Deutscher ganz ausgeprochenes Unbehagen bei diesen Kundgebungen, und zwar demgegenüber um so mehr, als sie theilweise eine Spitze heraufstecken gegen die Gruppierung der Staaten und gegen das freundliche Verhältnis, das zwischen den Dreieinigkeitsstaaten herrscht.“

**Deutscher Reichstag.**  
Berlin, 6. Dezember.  
Dem Hause ist der Stat eingegangen.  
Wiederberathung der Zolltarifvorlage.  
Abg. Spach (Centr.): Gerade die Industrie bedarf eines Schutzschutzes. Der Hauptgrund für die Vorlage der Landwirthschaft ist, daß den Bauern der Abgabe der Landwirthschaft, die den Inlandmarkt mit ausländischen Waaren überflutet. Schon der Abgeordnete Spahn habe gesagt, wenn man 1893 gewußt hätte, was man jetzt weiß, dann wären die bestehenden Handelsverträge nicht zustande gekommen. Seine Partei sei gern bereit, wo es möglich sei, Industriezölle zu erhöhen, wenn auf der anderen Seite der Landwirthschaft geholfen würde.“

„Bayerischer Finanzminister Dr. Frhr. v. Krieger: Der Entwurf sei in feierlicher Sitzung mit den einzelnen Regierungen geschlossen worden und wurde von ihnen gebilligt. Er sei geeignet, als gesunde Grundlage für die weitere Entwicklung zu dienen. Jede einseitige Begünstigung der Einzelinteressen müsse ferngehalten werden. Die Fürsorge für die Wohlthat der gesammten Nation war der einzige Bestreben derer, die den Entwurf ausarbeiten. Die Landwirthschaft befände sich ebenso, wie im Norden und Osten, so auch im Süden und Westen, in einer Nothlage, namentlich durch die mittlere und kleinere Viehzucht. Die bestehenden Regierungen, namentlich die bayerische, seien deshalb überzeugt, daß etwas zum Schutz der Landwirthschaft geschehen müsse, daß aber auch die Interessen der übrigen Berufsstände nach Möglichkeit in Betracht gezogen werden müssen. Die Regierungen befänden sich in völliger Uebereinstimmung mit der Erklärung des Reichstages. Wenn Deutschland in Vertragsverhandlungen eintreten wolle, so müsse es etwas zu bieten haben. Alles hohe Getreidezölle unterliegen von diesem Standpunkt und demjenigen der Volksernährung den schwersten Bedenken und wären auch für die Landwirthschaft auf die Dauer nicht von Vortheil. Die Regierungen hätten dem Hause keinen Hungertopf vorgelegt. Medner könne nicht für einen höheren Zersetzungs- und Hopfenzoll eintreten, als ihn die Vorlage anlege; er sei kein Agent der Großen. Er bitte, das Haus möge im Verein mit den verbündeten Regierungen um so energischer dahin wirken, daß Deutschland wirthschaftlich leistungsfähig bleibe.“

„Abg. Bayer (libd. Rep.) ist überhaupt gegen alle Getreidezölle der Vorlage. Es werde den verbündeten Regierungen nicht gelingen, den Zolltarif zum Ziele zu erheben. Wenn zwei Kontinente bei einem Geschäft mit hoher Anleihen kommen, können sie nur auf Umwegen zusammenkommen, die sie sparen könnten. Wenn es aber überhaupt nicht zu Verträgen komme? Der Vorredner habe zugegeben, daß der Wohlstand sich unter den bestehenden Verträgen gehoben habe — warum rüthte man nun an ihnen? Wir können die Noth der Landwirthschaft nicht für so ernst halten, um zu so verzweifelten Mitteln zu greifen, die dem ganzen Lande schaden.“

„Württembergischer Staatsminister v. Bischof: Man müsse die Nothlage der Landwirthschaft anerkennen. Die dagegen angeführten Argumente befehl seien unrichtig. Aber andererseits müsse man in der Erhöhung der Getreidezölle vorsichtig sein, um eine Ueberpannung zu vermeiden. Der Entwurf verfolge das Mäßige.“

„Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (Ntl.): In Hessen interessierten sich gerade die kleinen Landwirthe für die Erhöhung der Getreidezölle. Die Landwirthe würden von Steuern für richtig gehalten. Der neue Tarif habe den Nachtheil, daß er ein Einheitszoll sei, während man eigentlich einen Höchst- und einen Mindestzoll erwarten mußte. Die Großgrundbesitzer, seine Partei, würden für die Mindestsätze eintreten.“

Schluß 6.15 Uhr. Morgen Weiterberathung; kleinere Vorlagen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Dezember.

— Die Zolltarif-Kommission des Reichstages soll als Vorsitzenden ein Mitglied der Centrumsfraction erhalten. Es wird weder leicht, noch angenehm sein, diesen Vorstoß zu führen. Angeblieh wollen die Herren von der Opposition alles aufwiegen, um eine dreimalige Lesung der Zollvorlagen in der Kommission durchzuführen, um die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Sie hoffen darauf, daß es Monate dauern werde, bis die Vorlagen zur zweiten Lesung an das Plenum des Reichstages zurückgelangen werden, und dann soll die Obstruktion natürlich erst recht einsetzen, um die Arbeiten so viel wie nur irgend möglich zu verlangsamen, möglichst so, daß die Entscheidung bis 1903 nicht fallen könne. . . Wie die Herren von der Opposition die Entwicklung der Dinge sich wünschen, dürfte mit diesen Andeutungen in der Presse richtig angedeutet sein. Aber es sieht auf einen ganz andern Platte, ob es ihnen möglich sein werde, diese freundlichen Wünsche in die That umzusetzen. Das Eine sieht fest: wenn die Mehrheitspartei durch stets ausreichenden Beuch des Reichstages immer bei der Beratung der Zollvorlagen ihre Pflicht thun, dann wird die Opposition auch ohne eine Aenderung der Geschäftsordnung zu bezugnehmen sein.“

— Statistischer Wirth. In der socialdemokratischen Partei giebt es eine vertrauliche Anweisung für socialdemokratische Medner; und in dieser Anweisung kommt folgende Stelle vor: „In dem Centralorgan (nämlich im „Vorwärts“) findet der Agitator auch die Neben der socialdemokratischen Abgeordneten ausführlich wiedergegeben, die er nach Form und Inhalt sich zum Muster zu nehmen hat. . . Die glänzendsten Leistungen Eugen Dittlers“ erscheinen neben ihnen wie das Häuflein drämlichen Mistes hinter der Stallthür des Häuslers neben dem stattliche Dünghaufen eines großen Bauernhofes.“

— Religion ist Privatfache. Der Arbeiterverein des Vororts Mödern bei Leipzig hat einen socialdemokratischen Gemeindevorsteher gemahregelt, weil er an der Einweihung der neuen Dorfkirche theilgenommen hatte und zwar mit der Begründung, daß sich ein solches Verhalten nicht mit den Forderungen der Socialdemokratie vereinbaren lasse. Trotzdem ist natürlich „Religion Privatfache“.

— Die Söhne Geffens, Dr. Johannes Geffken und Professor Heinrich Geffken, erlassen in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, in welcher sie gegen die „Berunglimpfung ihres Vaters“ in dem jetzt erschienenen Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck und namentlich dagegen protestiren, daß er den Jesuiten und dem Centrum affilirt gewesen sei. Die Erklärung schließt: „Unser Vater war — wir wissen es wohl — kein Staatsmann nach dem großen Schritte der Neuzeit. Er liebte die kleinen Mittel und das geheimnißvolle Wesen der alten Diplomatenchule. Das hat neben anderen völlig edlen Motiven mitgewirkt, um ihn zu dem verhängnisvollen Schritte der Veröffentlichung des bekannten Tagebuches zu treiben. Wenn wir dies unabweisbar zugeben und wenn wir insbesondere die Publikation von Kaiser Friedrichs Tagebuch wieder im Jahre 1888 gebilligt haben, noch heute billigen, so bekräftigen wir doch jedem, selbst dem Größten und Verdienstlichsten, der auf Deutschlands Boden gewachsen das Recht, unseren Vater um politischer Segenshaft mit dem Urtheile der Geschichte als Reichsfeind zu überleben.“ (Diese Söhne wissen offenbar nicht, wie leicht es ist, von gewissen Leuten als Reichsfeind erklärt zu werden, und welche Bedeutung daher auch dieser Bezeichnung in vielen Fällen beizulegen ist. Auch sie verzeihen nicht den „Staatsmann nach dem großen Schritte der Neuzeit“.)

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentliche die Verordnung des Reichslandtags betreffend Hausflaverei in Deutsch-Ostafrika, durch die die Abschaffung der Hausflaverei vorbereitet werden soll.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Marquis Ito, der gefahren in Begleitung des früheren japanischen Vizepräsidenten im Ministerium des auswärtigen Angelegenheiten angekommen ist, hat heute Vormittag mit dem japanischen Gesandten beim Staatssekretär von Mißhosen einen Besuch gemacht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Etatsentwurf der Reichsrechnung für 1902 schließt mit der Summe von 33 908 058 M., gegen 33 542 400 M. an fortwährenden Ausgaben. Die Zunahme ist in der Hauptsache auf die Verzinsung der 3 1/2-prozentigen Reichsschuld zurückzuführen. Einmalige Ausgaben sind nicht angelegt, da der Anlaß des Vorjahres für die Herstellung neuer Reichs-Lassenzettel ausfällt.

— Die Strafkammer verurtheilte den früheren Chefbedienten der „Praca“, v. Matowski, wegen Beschuldigung von Staatsverbrechen und Verleumdung des Staatsministers und früheren Staatssekretärs des Reichspostamts v. Bobbelski zu 2 Jahren Gefängnis; den mitangeklagten Verleger der „Praca“, Wiederman, wegen Begünstigung zu 6 Wochen Gefängnis.

— Stuttgart, 6. Dezember. Freiherr v. von Mülin, einmalige langzeitige Mitglied des Reichstages und in dieser Eigenschaft Vater vieler geradezu ungläublicher Reden, sollte in eine haaltliche Irrenanstalt in Württemberg ge-



**Gottesdienstordnung.**

Sonntag, den 8. Dezember 1901.  
2. Adventssonntag.

**Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.**

5 1/2 Uhr hl. Messe, bei welcher die hl. Kommunion ausgeteilt wird.

6 Uhr Vortragsamt, nach demselben gemeinschaftliche Kommunion für die Jungfrauen-Kongregation, für den kathol. Geschäftsgehilfenverein und für den Männer-Vinzentius-Verein.

Alle die den genannten Vereinen nicht angehören, werden vorher oder nachher zur hl. Kommunion zu gehen.

7 Uhr hl. Messe.

7 1/2 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Vortragsamt mit Predigt: Herr Divisionspfarrer Werderich.

9 1/2 Uhr Predigt durch den hochw. P. Wigbert und lehrreiches Hochamt.

11 1/2 Uhr hl. Messe.

2 1/2 Uhr Vortragsamt.

3 Uhr letzte Predigt des hochw. P. Wigbert und feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Prozession und Te Deum.

6 1/2 Uhr Vortragsamt.

8 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 1/2 Uhr Andacht zum unbesetzten Herzen Mariä (Inbälmsandacht).

3 1/2 Uhr Versammlung für die Mitglieder des 3. Ordens mit Predigt und Generalabsolution.

**St. Vincentiuskapelle.**

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt und Predigt.

4 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche.

6 1/2 Uhr Vortragsamt.

8 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 1/2 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

Kollekte für die Erzb. Armenhäuser und St. Josefshaus Herthen.

**St. Bonifatiuskirche.**

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

6 1/2 Uhr Vortragsamt.

8 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

2 1/2 Uhr Herz Jesu-Bruderschaft.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

8 1/2 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.

**Katholische Kapelle im Kadettenhaus.**

Sonntag, den 7. Dezember, von 3 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 8. Dezember, Morgens 8 Uhr: Herr Divisionspfarrer Werderich.

**St. Peter- und Paulskirche** (Stadtteil Mühlburg).

5 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr Vortragsamt mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

3 Uhr: 8. Stiftungsfest der Jungfrauenkongregation mit Predigt, Weihenrunderung, Prozession und Te Deum.

Vortragsamt: Dienstag und Freitag 7 Uhr (gleichzeitige Inbälmsandacht).

Beichtgelegenheit jeden Morgen.

**Katholische Volksbibliothek** des Vereins vom hl. Carl Borromäus, geöffnet Sonntags.

St. Stefanpfarre: Herrenstraße 29, 2. Stock, 1 1/2-3 Uhr.

St. Bonifatiuspfarre: Novatsanlage 19, 1 1/2-3 Uhr.

St. Bonifatiuspfarre: Grenzstraße 7, 11-12 Uhr.

St. Peter- und Paulspfarrer: Rheinstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.

Durlach: Pfarrhaus, 10 1/2-11 1/2 Uhr.

Mühlburg. Am 1. Januar ist eine freundliche Pensionatswohnung im 3. St., bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Keller, sowie ein Zimmer, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Preis für die Wohnung monatlich 11 M. Näheres Hildstr. 6.

**Zunker & Ruh.**

Bestehte Nähmaschinen, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt and erlerter Hand unter reeller Bedienung.

Aug. Zunker, Blumenstr. 4. Kataloge liegen frei zu Diensten. Näh- und Stützunterricht gratis.

Ein kathol. Mädchen, das 17 Jahre in einer besseren Familie gedient, sucht Stellung, ev. auch zur selbständigen Führung des Haushaltes. Dasselbe kann kochen, ist tüchtig und erfahren und unterzieht sich häuslichen Arbeiten. Näheres Karlsruhe, Völlystraße 20, 3. Stock.

**Deutscher Verein für Volkshygiene**

Ortsgruppe Karlsruhe.

Montag, den 9. Dezember 1901, Abends 7 1/2 Uhr,

im großen Rathhausaal

Vortrag

des Herrn Geheimrath Dr. Battlehner

„Ueber den gegenwärtigen Stand der Forschung über Lungentuberkulose und deren Verbreitung im Großherzogthum Baden.“

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

**Hübliches Weihnachts-Geschenk.**

Sieben ersicht:

**Schneeglöckchen.**

Gedichte und ein Festspiel

von

Emil Lott.

Mehrfarb, feinstes Goldschmuckband M. 3.80.

Kübler der Agentur der Literarischen Anstalt, Herrenstraße 34, durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Genennungen erfolgt: Dr. Anton von Kostanecki wurde zum ordentlichen Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaften, Dr. Maurice de Thierry zum außerordentlichen Professor für organische Chemie und Dr. Stanislaus Dobrzhynski zum außerordentlichen Professor für Slavische Sprachen und Literatur ernannt.

Ein jahrgärtlicher Preis, den Dr. Herbst-Bremen schon vor 6 Jahren ausgesetzt hatte, ist jetzt zur Vertheilung gelangt. Es handelte sich um Findung eines Mittels, um höhere Zähne zwecks Plombierung schmerzlos anzusetzen zu können. Der Preis wurde folgendermaßen vertheilt: Privatdozent Dr. Walchhoff-Wilanden erhielt 500 M., für theoretische Forschungen, Zahnarzt Bauchwitz-Sletten 300 M. für die Erfindung des Mittels und der Apparate, Zahnarzt Warbe-Halle 150 M., Zahnarzt Dirichbrunn-Berlin 100 M. Bauchwitz hat nun über seine Erfindung in der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft einen Vortrag mit Demonstrationen an Patienten gehalten. Der Vortragende zeigte einen von ihm erfundenen Apparat zur Erweichung von Knochensäure in Verbindung mit Medikamenten und erbrachte an Patienten den Beweis, daß endlich ein schmerzloses Ausbohren der Zähne nach der von ihm angewendeten Methode möglich ist. Der Vortragende gab dann auch theoretisch Auskunft darüber, wie man auf Grund der wissenschaftlichen Kenntnisse von dem Inhalt der Zähne beinhalten die Wirkung der erwähnten Knochensäure und der ihr beigegebenen Medikamente erklären könne. Am Schluß seines Vortrags verwies er auf eine Verbesserung seiner Anästhesiemethode in der allgemeinen Chirurgie, wo nach dieser Methode augenblicklich weitere Verträge gemacht werden.

Der Streit um den Nachlaß von Johannes Brahms ist nun endlich zur Ruhe gekommen. Die 22 Verwandler des Komponisten einerseits und der Franz Vitz-Orchesterverein und der Verein „Gerny“ in Hamburg sowie die Gesellschaft der Musikfreunde andererseits haben sich ehe-

mittel in geradezu erstaunlicher Vielfältigkeit und Vollendung vorgeführt worden. Der Schöpfer der lebendigen Operationsbilder war der Pariser Chirurg Professor Dohrn. Es wurden gezeigt eine Operation eines Gesichtstrankes, eine Operation der Blinddarmentzündung, die ja die Ärzte gerade jetzt ungemein häufig beschäftigt, eine Operation des Mastdarmes, eine Schädelöffnung, eine Operation von angeborener Hüftverrenkung und ein schwieriger Eingriff am Knochen.

Unterthale. Das italienische Unterrichtsministerium ist sehr in Sorge wegen zahlreicher Unterrichtslehrer, welche im Museum zu Vuffano im Benetianischen vorgekommen sind. Es fehlen eine große Anzahl von überaus werthvollen Stücken der Remondinianischen Sammlung, viele Zeichnungen, darunter auch einige von Canova, ferner Medaillen, römische und italienische Münzen des Mittelalters, wertvolle Autographen von Canova, Sant Alfonso dei Gigli etc. Der Gesamtwerth der gestohlenen Gegenstände wird auf 80,000 Mark geschätzt. Als Hauptschuldiger wird der Rufos des Museums, Giovanni Crivellaro, angesehen. Er entfloh nach Tirol, aber die österreichischen Behörden lieferten ihn prompt aus. Aus der Voruntersuchung geht hervor, daß die gestohlenen Gegenstände in den Besitz römischer Antiquare übergegangen waren, bei denen viele Gegenstände, u. A. 300 Autographen beschlagnahmt werden konnten.

Jubiläum. Geh. Justizrath Professor Dr. Heinrich Dernburg-Berlin konnte das fünfzigjährige Jubiläum als Universitätslehrer begehen. Anfang Dezember 1851 eröffnete er zu Heidelberg seine akademische Laufbahn. Seit 47 Jahren ist Dernburg Professor und seit 46 Ordinarius. Er lehrte von 1854-62 in Jülich, dann ein volles Decennium in Halle, und der Berliner Universität gehört er nun bald 29 Jahre als einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten an. Die Glückwünsche der Universität wurden dem Gelehrten durch den Rektor Geh. Rath Kreutz von Strabnitz und

durch den Dekan der Juristenfakultät Geh. Rath Professor Dr. Friedrich Schölmeyer übermittelt.

Todesfälle. In Erlangen starb am 6. d. M. der Geschichtsprofessor Geh. Rath von Hegel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften von München, Wien und Berlin, 85 Jahre alt. — In Prag ist der v. Professor für Strafrecht und Strafprozess, Dr. Otto Friedmann, 41 Jahre alt, gestorben.

Vom Theater. In Göttingen wurde während der Aufführung der „Männer“ durch den Festhau eines Statisten der in der Comédie lebende Schauspieler Steiner getroffen, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. — Die Erkaufführung von Humboldt's „Hänsel und Gretel“ im königl. Opernhaus zu Madrid war ein künstlerisches Ereigniß. Die darstellenden Künstler waren vorzüglich, die Dekorationen herrlich. Der deutsche Dirigent Krumpholtz, der bereits im Wagnercyclus hier Triumphe gefeiert hatte, wurde unzählige Male hervorgehoben. Die Presse ist seines Lobes voll.

Literarisches. Das bereits angekündigte Buch „Schneeglöckchen“, Gedichte und ein Festspiel von Emil Lott ist heute erschienen. Das Nähere wolle man aus dem Inzeratentheil entnehmen.

„Weihnachtsgrüße“ betitelt sich eine soeben erschienene Serie von 10 überaus anmuthigen lieblichen Weihnachts-Postkarten, bei deren Anblick man sich fragt, soll man mehr die zarten poetischen von wirklich gottbegnadeter Künstlerhand herrührenden Kompositionen oder deren in technischer Hinsicht vollendete Reproduktion bewundern. Der Preis der Serie (10 Karten) beträgt 1 Mark und erfolgt gegen Einsendung des Betrages franco-Zustellung durch den Verlag von Max Hirtner in Straubing, (Bayern.)

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

**Schwarze Seidendamaste,**

solide Qualitäten in schönen Mustern, das Meter Mt. 4.—, 3.25, 2.35,

**Farbige Seidendamaste**

in schönen dunklen und hellen Mustern, das Meter Mt. 3.25, 2.50, 1.90,

**Gestreifte Seidenstoffe,**

elegante Muster für Blumen, das Meter 2.80, 2.25, 1.80.

Eine große Anzahl Reste von

**Seidenstoffen** sowie von Sammet

für Kleider, Blumen und Handarbeiten sind zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

**S. Model.**

**Zurückgeschickt**

in der

**Abtheilung**

für

**Seidenstoffe.**

Bedeutend unter den seitberigen Verkaufspreisen.

**Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,**

Kaiserstrasse 165. Karlsruhe. Telefon Nr. 1478.

**Grösstes Lager Juwelen-, Gold- und Silberwaren**

in allen Preislagen.

**Eigene Werkstätte.**

Umarbeiten alter Schmuckstücke. Reparaturen jeder Art.

Auswahlendungen bereitwilligst. Preisgabe erwünscht.

An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

**Mein Verkaufsmagazin**

bietet zur Zeit

eine reiche Auswahl von Erzeugnissen der verschiedensten Branchen und zwar:

**prakt. Haushaltungsartikel,**

Wand-,

**Zimmer- u. Fensterdecorationen,**

welche sich zu Festgeschenken eignen.

Bis an Weihnachten ist mein Geschäft auch an den Sonntagen geöffnet und lade ich höflich zu dessen Besuch ein.

**R. Wolfinger,**

9, Friedrichsplatz 9.

**Katholischer Männerverein der Oststadt.**

**Theater-Vorstellung.**

Zu Gunsten der inneren Ausbesserung der Bernhardskirche wird am nächsten Sonntag, den 8. Dezember d. J., der kath. Männerverein der Oststadt in Verbindung mit einem Doppelpaartheil des Kirchenchores der Bernhardskirche im Saale des Apollotheaters, Marienstrasse 16, auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung der Theatervorstellung

**„Petrus und Cornelius“**

mit 4 lebenden Bildern geben.

Alle Katholiken hiesiger Stadt, besonders der Oststadt sind hierzu freundlichst eingeladen.

Brettle der Plätze sind: 1. Platz M. 1.—, 2. Platz M. 0.60, 3. Platz M. 0.30.

Kinder unter 15 Jahren die Hälfte.

Kasseneröffnung Abends 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Verkaufsstellen für Karten sind: E. Sattler, Instrumentenmacher, Kaiserstraße 26, S. Metz, Friseur, Kaiserstraße 107, A. Reich, Kaufmann, Rudolfsstraße 15, J. Dorer, Buchbinder, Erbprinzenstraße 19, G. Keller, Kaufmann, Schützenstraße 43, und Abends an der Kasse. Der Vorstand.

**Badische, Pfalz-, Mosel- u. Rheinweine**

in Flaschen und Gebinden

empfiehlt

**Jacob Möloth,**

Weinhandlung und Restaurant

**zum Krokodil.**

Altes Gold und Silber nehmen in Zahlung.

Billigste, feste Preise.

**Aufforderung.**  
 Diejenigen Personen, welche mit der  
 Bezahlung des Schulgeldes für die  
 erweiterte Volksschule, die Bürger-  
 schule und Anstalts-Forschule für das  
 III. Quartal 1901/1902 (23. Okt. bis  
 bis 23. Januar 1902) sich noch im Rück-  
 stand befinden, werden hiermit auf-  
 gefordert, dieses innerhalb acht Tagen  
 anber zu entrichten.  
 Karlsruhe, 5. Dezember 1901.  
 Städt. Schulaffären-Verrechnung.  
 Feder.

**Submission.**  
 Die Lieferung von Schulbedürfnissen  
 für arme Kinder der hiesigen einfachen  
 Volksschule in der Zeit vom 1. Januar  
 bis 31. Dezember 1902 soll in Sub-  
 mission vergeben werden.  
 Angebote sind verschlossen und mit  
 entsprechender Aufschrift versehen bis  
 längstens Montag, den 16. Dezember  
 1901, vormittags 11 Uhr, bei dem dies-  
 seitigen Secretariat, Rathaus, Zimmer  
 Nr. 53, woselbst auch die Lieferungs-  
 bedingungen eingesehen werden können,  
 einzureichen.  
 Die Wahl unter den Submittenten  
 bleibt ausdrücklich vorbehalten.  
 Karlsruhe, den 2. Dez. 1901.

**Armenrat:**  
 Kraemer  
 Wagner.

**Fridolinus-Kerzen,**  
 nur reinem Bienenwachs, wofür  
 jede gewünschte Garantie.



Vorzüge: Schönes, sehr vorzieses  
 Brennen, ohne Spritzen, Flackern und  
 Traufen, sehr wenig Abgangwachs.  
 Kleiner und billiger berechneter Preis.  
 Kommunionkerzen, Wachsstöcke,  
 Illuminationsartikel, Stearinlichter,  
 Guillon-Ewiglichtapparate,  
 Guillon-Ewiglichtöl, unter Garantie,  
 Gar. echt ägyptischer Weihrauch,  
 Wehrauchfass-Presskohlen.  
**Hermann Bruder,**  
 Wachsbleiche u. Wachskerzenfabrik.  
 Gegründet 1870.

Ziehungen 28. December 1901  
 30. December 1901  
**H. Oldenburger**  
**Geld-Lotterie.**  
 Höchstbetrag im günstigsten Falle: **M. 75 000**

1 Prämie 50 000 = 50 000 M.
1 Gew. 25 000 = 25 000 ..
1 zu 10 000 = 10 000 ..
1 zu 5 000 = 5 000 ..
1 zu 3 000 = 3 000 ..
2 zu 1 000 = 2 000 ..
3 zu 500 = 1 500 ..
4 zu 300 = 1 200 ..
3 zu 200 = 600 ..
10 zu 100 = 1 000 ..
20 zu 50 = 1 000 ..
40 zu 30 = 1 200 ..
198 zu 20 = 3 960 ..
792 zu 10 = 7 920 ..
7924 zu 5 = 39 620 ..

9000 Geld-Gew. = 153 000 M.  
 Loose à 3 Mark, Porto und Listo  
 30 Pfg. extra, empfiehlt und ver-  
 sendet auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze**  
 in Cotha.  
 In Karlsruhe bei Carl Götz,  
 Hebelstrasse 11/15.

**Geschäftshaus-Verkauf.**  
 In einer schönen Altstadt Mittel-  
 badens, Hauptstation, ist ein  
 nach der Neuzeit erbautes zu jedem  
 Geschäft sich eignendes Haus zu ver-  
 kaufen. Wäher im Geschäftsbetrieb,  
 könnte derselbe mitternachten werden.  
 Offerten sub. P. B. 4126 an Rudolf  
 Mosse, Baden-Baden.

**Unentgeltliche Aufnahme**  
 ev. lebenslänglich  
 findet tüchtige Person in kath. Beamten-  
 familie im Schwarzwald. Angebote mit  
 Lebenslauf und Adressen an die Ex-  
 pedition unter Nr. 104.

Jos. Roth'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart und Wien.  
 Soeben sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu bezi hen:  
**Erhard, Dr. A., Professor, Der Katholizismus und das**  
**zwanzigste Jahrhundert**  
 im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit.  
 27 Bogen in 8° Mk. 4.80, in Halbfranz gebd. Mk. 6.20.  
 Dieses bedeutende Werk bietet für die Gebildeten aller Stände das  
 grösste Interesse.  
**Norikus, F., Die Organisation der Gesellschaft in Ver-**  
**gangenheit und Gegenwart. Eine Darlegung der**  
**sozialen Organisationsformen u. Organisations-**  
**fragen.** 10 Bogen in 8° Mk. 1.50.  
 Für den Sozialpolitiker ein nahezu unentbehrliches Buch.  
**Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt**  
 und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse 34.

Im Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn ist soeben  
 erschienen und in der Unterzeichneten eingetroffen:  
**Lilalpa. Ein Sang aus der Zeit der Eroberung**  
**von Peru durch die Spanier von Josef Gram.**  
 Preis: Elegant gebunden Mk. 2.20.  
 In obigem Opus bietet uns der Dichter eine von nicht gewöhnlicher  
 weits und kulturgeschichtlicher Kenntnis, von feiner physiologischer Beobachtung  
 und künstlerischer Formgebung zugehende Weihnachtsgabe.  
**Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt**  
 und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse Nr. 34.

Schönstes Weihnachtsgeschenk, bes. für die reifere Jugend!  
**Das Taschenbuch für Räthselfreunde.**  
 1500 der schönsten Räthsel aus alter und neuer Zeit, darunter mehrere  
 in lateinischer und französischer Sprache, herausgegeben von August  
 Will. 16°. XII u. 300 S. Preis brosch. 2 Mk., elegant in Lein-  
 wand geb. Mk. 2.50. Jos. Roth'sche Verlagsbuchhandlung in  
 Rempten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Weihnachts-**  
**Geschenk-Körbe**  
 in reizender Ausstattung  
 empfiehlt in allen Preislagen  
 die Weingrosshandlung von  
**Franz Fischer & Cie.**  
 Filiale: Kaiserstrasse 30.

**Cognac**  
 deutschen, per 1/2 Fl. von M. 2.70  
 an, franz., per Fl. von M. 4.—  
 an, empfehlen  
**Franz Fischer & Cie.**  
 Kaiserstrasse 30  
 und Steinstrasse 29.

Weissweine per 1/2 Flasche von  
 45 Pfg. an  
 Rothweine per 1/2 Flasche von  
 55 Pfg. an  
 Grenache (vortzöglicher Kranken-  
 wein) per Fl. M. 2.—  
 Malaga per 1/2 Fl. von M. 2.— an  
 Portwein per 1/2 Fl. von M. 2.—  
 an bis zu den feinsten Quali-  
 täten offeriren  
**Franz Fischer & Cie.**  
 Kaiserstrasse 30  
 und Steinstrasse 29.

**Punsch-**  
**Essenzen**  
 per Flasche von M. 1.90 bis  
 M. 3.50 empfehlen  
**Franz Fischer & Cie.**  
 Kaiserstrasse 30  
 und Steinstrasse 29.

**Liqueure:**  
 Anisette, Pfeffermünz,  
 Vanille, Curaçao,  
 Bergamotte, Magenbitter,  
 Chartreuse, Benedictiner  
 etc.  
 offeriren billigst  
**Franz Fischer & Cie.**  
 Kaiserstrasse 30  
 und Steinstrasse 29.

Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leipzig,  
 Berlin, Stuttgart,  
 S. h. Staatsbibliothek 1895. — Chren-  
 diplex Chicago 1893.  
**Wiener-Mode**  
 mit der Unterhaltungsbeilage  
**„Im Boudoir“.**  
 Näherlich 24 reich illustrierte Hefte mit  
 48 farbigen Modebildern, über 2500  
 Abbildungen,  
 24 Unterhaltungsbeilagen und  
 12 Schnittmusterbogen  
 fremdsprachige Ausgaben in den meisten  
 Ländern Europas.  
 Gratisbeilagen:  
**„Wiener Kinder-Mode“**  
 mit dem Beiblatt:  
**„Für die Kinderstube“.**  
 Monatlich ein reich illustriertes Hefte.  
 Ferner 4 große farbige Moden-  
 Panoramen. Vierteljährlich M. 1.50  
 Mt. 2.50.  
**Schnitte nach Maß.**  
 Als Begünstigung von besonderem  
 Werthe liefert die „Wiener Mode“  
 ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß  
 für ihren eigenen Bedarf und den ihrer  
 Familienangehörigen in beliebiger An-  
 zahl gratis, unter Garantie für tabel-  
 loses Passen, wodurch die Anfertigung  
 jedes Kostentheilendes im Hause ermög-  
 licht wird.  
 Probehefte auf Wunsch kostenfrei  
 von allen Buchhandlungen und von  
 der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.  
 In allen Buchhandlungen und vom Verlage  
 der „Wiener Mode“ erhältlich.

**Sebastian Münich,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Zähringerstrasse 63, n. d. Kreuzstrasse.  
 hält sich für alle in sein Fach ein-  
 schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.  
 Nur streng reelle solide Arbeit.  
 Reichhaltige Auswahl in Tapeten,  
 Violonem, Möbelstoffen, Drill u. s. w.  
 Sehr billige Preise, da ich mich mit  
 beiderseitigem Nutzen begnüge.  
 Verlegen von Violonem und Vincrista  
 auf Holz, Stein und Metall.  
 Wer Stellung sucht, verlange die  
 „Deutsche Vakanzpost“ Chiffren.

**Agentur der Litterarischen Anstalt zu Freiburg i. B.**  
 in  
**Herrenstrasse 34 Karlsruhe i/Baden Ecke Erbprinzenstr.**  
**Buchhandlung & Kunsthandlung**  
**Weihnachten 1901.**  
 Wir empfehlen zu den Festtagen als passend zu Geschenken:  
**Bilderbücher.**  
**Jugendschriften:**  
 Erzählungs- und Märchenbücher,  
 Robinsonaden etc. etc. für Knaben und Mädchen  
 jeden Alters.  
**Novellen, Romane, Poesien.**  
 Klassiker, Lexikas, Atlanten, Prachtwerke.  
**Gebet- und**  
**Erbauungsbücher, Magnificat**  
 in einfachen bis feinsten Einbänden.  
**Legenden, Religiöse Prachtwerke.**  
 Alles in grosser Auswahl.  
 Grössere Werke u. dergl. auf Wunsch  
 gegen Ratenzahlung.  
**Auswahl in Geschenkwerken aller Litteraturgebiete.**  
 Kataloge gratis und franco. Weihnachtskataloge.  
 Ansichtsendungen bereitwilligst.  
 Wir besorgen alle wo immer nur angezeigten Bücher, Lieferungswerke,  
 Bildwerke etc. etc. des In- und Auslandes schnellstens.

**Friedrich Blos,**  
**Grossherzog. Hof-Lieferant,**  
 F. Wolf & Sohn's Detail  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 104  
 Herrensstrasse-Ecke.  
 ladet  
 hiermit ergebenst  
 ein zum Besuche seiner  
 mit allen  
**Saison-Neuheiten**  
 reichhaltig ausgestatteten  
**Weihnachts-Ausstellung.**  
 Mein Geschäft ist im Monat Dezember  
 auch an den Sonntagen  
 geöffnet.  
 Leder-, Bronze-, Holz-, Glas-,  
 Porzellan-, Luxus-,  
 Reise-, Galanterie-Artikel.

**Weihnachts-Ausverkauf.**  
 Um mit meinen grossen Lager bis Weihnachten zu räumen, unterstelle das  
 ganze Waarenlager einem  
**reellen Ausverkauf.**  
 Ich gewähre bis dorthin auf sämtliche Confection einen  
**Rabatt von 10—20 Prozent.**  
 Reichhaltige Auswahl in:  
**Jackets, Paletots, Tuchkragen,**  
**elegante, lange Frauenkragen Golf-Capes,**  
**Abendmänteln, Regenmänteln,**  
**Costümen, Costümeröcken,**  
**Morgenröcken und Unterröcken,**  
**Blusen in Wolle, Sammet (Panne) und Seide,**  
**für Kinder Jäckchen, Mäntel und Capes**  
 zu praktischen Weihnachtsgeschenken sehr zu empfehlen.  
**Margarethe Dung,**  
 Kaiserstrasse 92, zwischen Ritter- u. Herrenstrasse.  
 Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Mäntel.

**Festhalle Karlsruhe.**  
 Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:  
**Streich-Concert**  
 der Kapelle des  
**3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50**  
 unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Otto Schotto.  
 Eintritt: { Abonnenten . . . . . 20 Pfg.  
 Nichtabonnenten . . . . . 50 „  
 Programm 5 Pfg.  
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Verantwortlich:  
 Für den politischen Theil:  
 Josef Theodor Weber.  
 Für die badiische Chronik, Hofales,  
 Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt:  
 Hermann Bahler.  
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Musik  
 und Wissenschaft:  
 Heinrich Vogel.  
 Für Handel und Verkehr, Haus- und  
 Landwirtschaft, Inzerate und Nekrolog:  
 Heinrich Vogel.  
 Sämtliche in Karlsruhe.  
 Rotations-Druck und Verlag der Offici-  
 en-Gesellschaft „Badensta“ in Karlsruhe,  
 Adlerstrasse 42.  
 Heinrich Vogel, Director.